

Ein Denkmal den Gefallenen!

Von Neuem erobert der Maharuf, den Opfern, die im heiligen Kriege fürs Vaterland gefallen sind, ein Denkmal in Leipzig zu errichten, der großen Bürgerstadt, vor deren Mauern schon einmal vor sechzig Jahren Napoleonischer Freiheitskampf gebrochen wurde; so will ich denn heute einen Plan vorlegen, der mir schon vor zwei Jahren gekommen, und ihn in kurzen Zügen vom künstlerischen wie patriotischen Standpunkte aus zu begründen suchen.

Nicht eine einfache Säule, nicht ein noch so riesiger Würfelstein genügt für die Stadt, die zweimal im Jahre das Land, die Welt herantreibt. Es muß ein Kunstwerk werden, das in großartigem Maßstabe angelegt, den Geistes der Schönheit huldigt und die Größe der geschichtlichen That veranschaulicht.

Zu lange bisher war die Kunst die einzige Kunst gewesen, die in Leipzig großartig gepflegt wurde. Wir werden den Cultus der Himmelslichter nie verdrängen wollen, es ist die nationale echt deutsche Kunst. Aber alle Einseitigkeit schadet, überreizt die Gesundheit der Seele wie die des Leibes. Auf wie vielen Frauengestirnen namentlich spiegelt sich die nervöse Anspannung, die eine unermessliche Folge der Schwelgerei in Tönen ist! Gehet in die Concertsäle und betrachtet diese ansehenden weiblichen Köpfe, wie angekränkt von der Blässe des Gedankens und der Reizbarkeit der Empfindung!

Es bedarf eines Gegengewichts, und dieses bieten uns die plastischen Künste. Seit einem Jahrzehnt oder mehr hat die Kiste, der die übrigen als jüngere Schwestern nur als schmückende Umkleidekleidung dienen, die Baukunst, einen gewaltigen Aufschwung in unserer Stadt genommen. Wir dürfen nicht zu hochmüthig auf das alte Leipzig zurückblicken, wie es vor zweihundert Jahren und früher sich architektonisch entfaltete. Es war in dem Styl seiner Epoche eine gediegene Harmonie, würdig der gewöhnlichen Solidität der Zeitgenossen, der berechtigte Patriertholz wußte sich mit angemessener Eleganz zu schmücken, die Baukunst hatte Charakter. Nicht immer so heut zu Tage. Man wird zu schnell reich, man lebt zu schnell, will zu schnell genießen. Da wachsen denn die „Zinshäuser“ mit blendendem Reiz über Nacht aus dem Boden, und selbst diejenigen, die wirklich den Geschmack beachten wollen, finden nicht die Ruhe zur Prüfung der Pläne. Dazu ist im Norden der Geschmack an den plastischen Künsten noch nicht seit so lange gepflegt, und, statt das schöne Maß der Reife, wählt man unzeitige Verjüngung taufender Uebergangsperioden zu Vorbildern. Aber — genug der Kritik — die Baukunst hat als Kunst einen achtungswerthen Aufschwung bei uns genommen und viele ihrer Werke sind Hierden der Stadt. Nicht zwar das Niveau, das über kurz oder lang sich neu gestalten muß. Wohl aber das Theater, worin freilich die eisernen Treppen zu realistisch an das Zeitalter der Industrie erinnern; in dem Tempel der Kunst soll man nur auf Warmor wandeln.

Unzertrennlich von der Baukunst aber ist ihr notwendiger Schmutz sind die Malerei und die Bildhauerei. Auch die erstere ist im Aufblühen begriffen, wie gerecht auch die Klage der jungen strebenden Künstler ist, die sich über den Böllingen des Conservatoriums nur zu sehr vernachlässigt sehen. Ehre den Bildhauern, die durch ihre Vermächtnisse den Kunstschaff auf dem Augustusplatz bereichert haben! Noch fehlt man nicht genug im „Publicum“, daß ein schönes Gemälde so viel werth ist wie eine Symphonie.

Nach vernachlässigter aber ist die andere Schwester, der wir den olympischen Juppiter und den Apollo von Belvedere verdanken, die Bildhauerei. Schon vor mehr als dreißig Jahren wurde der Gedanke angeregt, Leipzigs größtem Sohne, Leibniz, im Rosenhain eine Bildsäule zu errichten, und — ist noch nicht ausgeführt. Und sind die Hülfe Böhmer's, die Statue Sellert's nicht Hierden des Parks? Nur hat Sellert noch anderes geerdet als geistliche Lieder; wenigstens ist er durch seine Fabeln am populärsten geblieben. Man soll sich eben vor Einseitigkeit hüten. Bei solcher Dürre wird man angenehm überrascht, wenn man in der Nische eines Landhauses zu Wohlthun die Venus von Wilo erblickt. Ich danke dem Erbauer des Hauses für die freundliche Uebersetzung.

Wo ist z. B. in der großen Stadt Leipzig nur ein monumentaler Brunnen, wie man deren in allen Mittelstädten Frankreichs findet? Ich möchte diese Bemerkung einmal einem Bürger gegenüber. „Ach ja“, antwortete er mir, „Drollige Begriffsvermischung! In diesen Worten der Kunst etwas Katholisches zu finden. Aber es ist etwas Wahres daran. Nur auf dem Boden der alten römischen Civilisation ist der Katholicismus heimisch geblieben, im Süden, und hier hat sich auch die Tradition der alten Kunst wohl erhalten.“

Und an diesen Mangel Leipzig's will ich anknüpfen, um einen Vorschlag zu thun. Jetzt, wo die Regenden wieder abgeräumt sind, fällt dem Spaziergänger nicht die Sandwüste des Augustusplatzes auf? Und doch ist es der schönste Platz der Stadt. Hier muß das Denkmal zur Erinnerung an unsere Todten von 1870—1871 errichtet werden:

Zwei monumentale Brunnen, der eine mit einer Städtegruppe, der andere mit einer Stromgruppe. Den Mittelpunkt des ersten bildet emporkragend Leipzig, die Beugin der Böhlerschlacht von 1813, um sie herum ruben eine Stufe tiefer gaulich geladen vier Hauptstädte des Vaterlandes, den Osten vertritt Breslau, von wo 1813 der Ruf zum Freiheitskampf erscholl, den Norden Hamburg, die Vertreterin des Seehandels, wie Leipzig das Centrum des Binnen-

handels, den Süden stellt München dar, die Hauptstadt des Landes, das weder zum Ganzen gehalten hat, als der Feind gerade auf seine Hülfen baute, und den Westen vertritt die Stadt Altenberg, die am Rheine glänzt, wie ein Scepter in Ring verflocht, unser Straßburg. Bedenkt doch, daß die Statue von Straßburg noch immer auf dem Concordienplatze in Paris steht. Würde sich eine solche auf dem Augustusplatze in Leipzig erheben und derselbe den Namen „Friedensplatz“ erhalten!

Den Mittelpunkt der Stromgruppe bildet der Rhein, der nun ganz deutsch geworden; um ihn gruppieren sich, ziemlich als Parallele zu den Städten die Oder, die Elbe, die Donau und die Weser, deren Ufer die erste Freiheitschlacht der Deutschen, den Sieg Arnims über Rom, gesehen.

Jede Stadt, jeder Strom würde sich auf einen Schild stützen und auf diese Schilde würden die Namen der Gefallenen gegraben. Würde ein Künstler eine Zeichnung des so geschmückten Platzes fertigen, jeder Betrachtende wird den Plan billigen. Es ist eine Unerblichkeit in den Verhältnissen der beiden Hälften des Platzes; freilich ist es eben nicht vollkommen.

Aber die Kosten? In Ruß, einem Gebirgsstädtchen der Steppen von 20,000 Einwohnern, steht ein solcher monumentaler Brunnen, die Stadt von vier Klaffen umgeben darstellend, das Gesicht eines Sohnes der Stadt, des Bildhauers Erotozier. Und Leipzig, die „werdende Weltstadt“, könnte sich diesen Schmutz, den für sie gefallenen Bürgern dieses Dankmal nicht geben? Aber groß, reich, schön muß es sein!

Und was die Stadt nicht allein vermöchte, würden freiwillige Beiträge thun. Kann nicht das Land zu diesem Nationaldenkmal ebenso gut herangezogen werden, wie zum Theaterbau in Dresden? Und es soll ein deutsches Nationaldenkmal werden. Würde nicht das Publicum, das unsere Kassen besucht, mit Freuden beisteuern?

Auch das Gedächtnis an die größten Thaten, an die größten Opfer schwächt nach und nach die Alles vermissende Zeit. Aber angeht die beiden Gruppen wird sich die Erinnerung stets wieder beleben, wird das Gefühl unsres nationalen Wertes in Allen rege bleiben, und ein solches Denkmal trägt besser als manches Lehrbuch zur nationalen Erziehung der Jugend bei.

Am 14. Mai 1872.
Fr. Herman Semmig.

Heilanstalt für arme Augenkranke zu Leipzig.

* Leipzig, 14. Mai. Der soeben ausgegebene einundzwanzigste Jahresbericht über die Heilanstalt für arme Augenkranke zu Leipzig für das Jahr 1871 weist nach, daß innerhalb der genannten Zeit die Zahl der in der Anstalt ärztlich behandelten Augenkranken, mit Einschluß der aus vorhergegangener Zeit in Behandlung verbliebenen 928 Personen, überhaupt 4312 betragen, mithin 193 mehr als im Jahre 1870, und zwar 1759 Männer, 1382 Frauen und 1171 Kinder. Von ihnen waren 1352 aus Leipzig, 2417 aus anderen Orten des Königreichs Sachsen, 399 aus Preußen, 69 aus dem Herzogthum Altenburg, 32 aus Bayern, 16 aus den Reichsauen Fürstenthümern, 10 aus Frankreich, 7 aus den österreichischen Staaten, je 3 aus Weimar und Anhalt, je 1 aus Gotha und Weimingen, Schwarzburg-Rudolstadt und Hamburg. Von diesen Kranken wurden an zusammen 6892 Tagen 286 Personen in der Anstalt selbst unentgeltlich verpflegt. Gegen Bezahlung haben außerdem an zusammen 1500 Tagen 53 Kranke in der Anstalt ärztlichen Beistand und Verpflegung erhalten.

Operationen wurden im Jahre 1871 im Ganzen 511 ausgeführt, und zwar 112 Operationen des grauen Staars, 144 Mal Pupillenbildung, 40 Mal Eröffnung der Vorderkammer, 4 Mal Entfernung fremder Körper aus der Vorderkammer, 21 Mal Punction und 26 Mal Abtragung von Staphylopten und Hernien, 14 Schieloperationen, 2 Mal Vorlagerung des inneren geraden Augemuskel, 1 Mal Operation des Nistagmus, 8 Mal des Symblepharon, 4 Mal Excirpation des Augapfels, 1 Operation des Ektropion, 13 Mal des Entropion, 11 Mal Kantschoplastik, 21 Mal Eröffnung von Abscessen, Hagedornern u. dergl., 22 Mal Entfernung von Geschwülsten, 55 Mal Spaltung der Tränenkanälchen, 10 Mal des Tränenlades und 2 Mal Perforation des geschlossenen Tränenanfangs. Außerdem wurden 304 Mal fremde Körper aus dem Auge entfernt. Die Zahl der Studirenden, von welchen in dem Studienjahre 1871/72 der klinische Unterricht in der Anstalt benutzt worden ist, hat 75 betragen.

An Vermächtnissen und solchen gleich zu achtenden Geschenken sind der Anstalt theils im verfloffenen Jahre, theils im laufenden Jahre über 4000 Thlr. überwiesen worden.

Der Bericht gedenkt am Schlusse des herben Verlustes zweier um die Anstalt verdienter Personen, des Dr. Alexander Plagmann aus Hohnitz und der Frau Hofrath Dr. Rittrich.

Der Rechnungsbericht verzeichnet unter den Einnahmen 1428 Thlr. Jahresbeiträge, 2650 Thlr. Legate, 40 Thlr. Geschenke, 585 Thlr. vergütete Verpflegungsgelder, 200 Thlr. ausgelassene Wertpapiere und 4030 Thlr. Zinsen u. dergl., überaus eine Gesamteinnahme von 8935 Thlr., wovon eine Gesamtausgabe von 6505 Thlr., darunter 2148 Thlr. für Verpflegung u. dergl., 417 Thlr. Holz und Kohlen u. dergl., 597 Thlr. Medicamente, 473 Thlr. Löhne u. dergl., gegenübersteht, so daß ein Ueberschuß von 2429 Thlr. und, einschließlich des Vorüberschusses von 5809 Thlr. vom Jahre 1870 ein Gesamtüberschuß von 8238 Thlr. verbleibt.

Verschiedenes.

— Ohne ein unglückliches Ereigniß ist die schöne Straßburger Feiertage doch nicht abgelaufen. Unter den Festgästen war der 71jährige Gründer des Germanischen Museums, Hans Frhr. v. Kuffe. Er war unwohl geworden und konnte seine Wohnung am Münsterplatz, 3 Stockwerk hoch, nicht verlassen. Am Festabend will er sich zeitig zur Ruhe begeben, vermisst aber das Trinkwasser im Zimmer; der Dursst quält ihn, er klingelt, ruft, pocht, Niemand kommt; er steigt mühsam ein paar Treppen nieder, zieht ein Pfeifchen aus der Tasche und pfeift ein paar Mal, daß es weithin schrillt. Sofort springen ein paar junge Männer, deutsche Landleute, auf ihn los und fragen, ob er gepfeifen. Ja, antwortet er matt, ich wollte nur bitteln — Weiter kam er nicht, der Eine wirft ihn zu Boden, der Andere bearbeitet ihn mit Häufen und so lassen sie ihn liegen. Es war ein unglückliches Mißverständnis; draußen auf dem Münsterplatz hatten Deutsche soeben ein Ständchen gebracht und Reden gehalten — mitten hinein schrillt das Pfeifchen — eines hämischen Franzosen, wie die jungen Deutschen glaubten. Sie vollzogen sofort die Strafe — an dem besten deutschen Manne. Der Schreck und die Aufregung scheinen das Ende Kuffe's (zwei Tage später auf der Heimreise) beschleunigt zu haben. Kuffe selbst erzählt den Vorfall, den er als unglückliches Omen für die Universität ansieht, auf dem letzten Blatte seines Tagebuchs.

— In Bacharach am Rheine ist am 11. Mai Vormittags Feuer ausgebrochen, welches eine große Ausdehnung genommen und einen Theil der Stadt nebst Kirche, Schule, Post u. in Afsicht gelegt hat.

— In den Münchener „Neuesten Nachrichten“ wendet sich ein katholischer Geistlicher mit folgenden Worten an die neuheligen Priester: Gebet hinaus in alle Welt und lehret alle Völker! — Umsonst habt Ihr's bekommen, umsonst sollt Ihr es geben. Das ist der Auftrag Eures hochheiligen Amtes. Was aber habt Ihr ihn erfüllt? Rom schleudert seine Bannflüche; die Könige erlösen von wildem Hege, der Reichthum wird mißbraucht, und selbst in der Schule wird in die Gemüther der unschuldigen Jugend der Same des Hasses und des Fanatismus gesät. Die Gewänder von Purpur, die reichen Stickereien, die theuren Spitzen, die goldenen und silbernen edelsteingeschmückten Gefäße — das ist die christliche Demuth, die Ihr zur Schau tragt. Die Paläste, die hohen Karossen und die reichgeputzte Dienerschaft Eurer Oberen, die Räder und Stifte in herrlicher Lage, reich an Wald und Feld, an Vieh und Wild und an stehbaren Gewässern, die großen Pfarren in den Städten, ausgefattet mit den Ertrübnissen des Luxus, die Pfarren auf dem Lande mit ausgedehnter Landwirtschaft, reichem Viehstande, großen Branerrien und fetten Fehden — das ist Eure christliche Armut. Trotz dieser kolossalen Einnahmen aber vermög Ihr armen Diener des Herrn den „Ruch der Knechte“, den angeblich gefangenen Papp in Rom, nicht aus eigenen Mitteln zu erhalten, sondern Ihr bittet bei den Dienstboten, den Arbeitern und den Bauern, die im Schweiß ihres Angesichts ihr Brod verdienen müssen. Wahrlich, viele von Euch neuheligen Geistlichen haben den Auftrag ihres hochheiligen Amtes in das Gegeheil verkehrt, und es wird nicht besser in Christi Kirche, bis nicht der Herr eine Weisel schickt, die all bündeltrieb aus dem Tempel, die ihn zu einem Irthumignugs und zu einer Wechlerbude machen wollen.

Viehbericht.

† Berlin, 13. Mai. Auf festem Viehmarkt waren an Schladwich zum Verkauf angetrieben 2092 Stück Hornvieh, 4953 Stück Schweine, 15631 Stück Schafe, 1529 Kälber. Die Zufuhren waren sehr reichlich, aber meist compenstet sie eine regere Kaufkraft, was um so mehr ins Gewicht fällt, als für Export eigentlich nur wenig gehandelt wird. Für Hornvieh war viel Frage nach dem R. ein bin, nach England kann sich kein besseres Exportgeschäft entwickeln, da dort das ankommende Vieh immer noch Quarantäne halten muß. Auch der Localverkehr griff thätig zu; Preise stellten sich pro 100 Pfd. Fleischgewicht für Ia auf 17—18 Thlr., für Ia auf 13—15 Thlr., für IIIa 9—10 Thlr. Für Schweine war ebenfalls der Geschäftvertrieb ziemlich lebendig und für beste fette Kernware festes Inhaber leicht 17 1/2 Thlr. pro 100 Pfd. Fleischgewicht. Weniger günstig verlief der Markt für Schafvieh, da hier die Bestände einen zu großen Druck ausübten. Trotz reichlicher Ankäufe nach dem Weine konnten die Bestände nicht geräumt werden und selbst für schwere Thiere waren nur mit Mühe pro 45 Pfd. Fleischgewicht 7 Thlr. zu erzielen. Kälber gingen wieder ein wenig zurück, da der Austrieb zu stark war. Nur Mittelpreise wurden bezahlt.

Handel und Industrie.

Der Aufsichtsrath der Rumänischen Eisenbahnen hat die Aufnahme einer 6 Proc. Anleihe beschlossen. Ueber den Jahresertrag der Defauer Creditanstalt verläut, daß derselbe einen Nettoüberschuß von 76,771 Thlrn. 19 Sgr. (gleich 12 1/2 Thlr. pro Stammactie) ergibt, welcher Betrag zur Rückzahlung eines Restverlorens benutzt werden soll. Neben diesem soll noch eine Extrarücklage durch Zusammenfassung von 5 Proc. des jährlichen Reingewinns bis zur Höhe von 60,000 Thlrn. angelegt werden. Die Bergwerksbetriebe stellten sich zum Endwerth folgend: Grube Johanns: 11 1/2 Proc., Bobemia: 4 1/2 Proc., Segen Gottes: 3 1/2 Proc., Vorwärts-Neudorf: 3 1/2 Proc.

Die Gothaer Feuerversicherungsanstalt zahlt ihren Verlorenen auf das Jahr 1871 die Summe von 1,478,431 Thlrn. — 79 Proc. oder 23 1/2 Groschen auf den Thaler der eingezahlten Prämie als Dividende zurück. Die durchschnittliche Rückzahlung der letzten 10 Jahre beträgt 71 1/2 Proc. oder 21 1/2 Groschen vom Thaler Prämie. Verlorenen gesammelt am 31. December 1871 Thlr. 638,646,700 für eigene Rechnung

□ (Albrecht-Bahn). — Die Subscription auf die Aktien und Prioritäten der Albrechtbahn (siehe Seite 15.) hat.

Die als Hausmittel bewährten und bekannten Dr. Lampe'sche Pepsin Drops können allen an Magen- und Verdauungsstörungen Leidenden (Magenkrampf, Kolikschmerzen, Erbrechen, Blähungen, Sodbrennen, Appetitlosigkeit u. s. w.) bestens empfohlen werden. Sie bestehen aus diefeinen, & fische 7 1/2 Pgr., sind Otto Meissner, Nicolaistraße 52.

Leipziger Börse.

Productenpreise den 13. Mai 1872
Mittags 1 Uhr.
Bitterung: Bewölkt aber angenehm.
Weizen pr. 1000 Ko. oder 2000 K netto, loco gut 80 & 90 B. u. bez., loco geringere 78 & 80 B. Rußig.
Roggen pr. 1000 Ko. oder 2000 K netto, loco gut 60 & 63 B. bez., loco geringere 56 B. unverändert.
Gerste pr. 1000 Ko. oder 2000 K netto, loco 58 & 63 B. bez.
Hafer pr. 1000 Ko. oder 2000 K netto, loco 50 & 55 B. bez. Still.
Mais pr. 1000 Ko. oder 2000 K netto, loco 58 B. bez.
Rübsl pr. 100 Ko. oder 200 K netto, loco 24 1/2 B., per Mai-Juni 24 1/2 B. Winter.
Spiritus pr. 10000 Liter % ohne Faß loco 23 1/2 B., per Juni, Juli, August 24 B. & C. Niedriger.

Nach dem Pariser Wetterbulletin vom 12. Mai
Temperatur um 7 Uhr Morgens

Ort	am 12. Mai	am 13. Mai
Breslau	+ 6,0	+ 12,4
Berlin	+ 7,4	+ 14,3
Halle	+ 5,7	+ 14,3
Paris	+ 3,4	+ 4,4
Constantinopel	+ 17,6	+ 17,6

Nach telegraphischen Depeschen aus Berlin und andern Nachrichten um 6 Uhr Morgens

Ort	am 12. Mai	am 13. Mai
Konstanz	+ 11,4	+ 2,4
Köln	+ 10,9	+ 2,4
Dresden	+ 8,5	+ 2,4
Frankfurt	+ 7,2	+ 2,4
Wien	+ 7,5	+ 4,9
Stettin	+ 5,8	+ 6,4
Berlin	+ 5,7	+ 6,4
Wiesbaden	+ 4,9	+ 6,4

Tageskalender.

Landwehr-Vorlesung Carolinenstraße Nr. 12.
Öffentliche Bibliothek:
Universitätsbibliothek 11—1 Uhr.
Stadtbibliothek 2—4 Uhr.
Polizeibibliothek (Nicolaistraße 39, im Café) (aus dem Sitzungsbau port.) 7—9 Uhr.
Städtische Sparcasse. Expeditionen: Jeden Montag Einzahlungen, Rückzahlungen und Rückgaben von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmittags 3 Uhr. — Ertren-Bombardement 1 Kasse bei Filiale für Einlagen: Marienapothek, Langstraße Nr. 33; Droguen-Geschäft, Windmühlstraße Nr. 30; Linden-Apothek, Weipert Nr. 17a.
Städtisches Leihhaus. Expeditionen: Jeden Montag von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmittags 3 Uhr, während der Auctionen nur bis 2 Uhr.
In dieser Woche verfallen die vom 13. bis 19. August 1871 verfallenen Pfänder, deren Höhe Einlösung oder Proclamation nur unter Einwirkung der Auctionsbehörden stattfinden kann.
Ein gang: für Wälderverkauf und Verkauf von Waagenplätze, für Einlösung und Proclamation der neuen Strafe.
Feuermelderstellen: In der Rathswache (Centralstation), Polizeiamt und Feuerwache Nr. 1 (Stadthaus am Neumarkt); in der Feuerwache Nr. 4, Neumarktstraße Nr. 1; Feuerwache Nr. 5, Schützenstraße (b. Bürgerhalle); Feuerwache Nr. 6, Johannisstraße; Feuerwache Nr. 7, Fleischergasse Nr. 5; Feuerwache Nr. 8, Brühl, Georgenstraße; Polizeiamtswache Nr. 1, Johannisstraße; Polizeiamtswache Nr. 2, Windmühlstraße Nr. 51; Polizeiamtswache Nr. 3, Frankfurter Straße Nr. 31; im neuen Hof (Augustusplatz) Nr. 3b, westliche Seite; in der Wintergartenstraße Nr. 10 beim Hausmann u. Souverain; Marienstraße Nr. 14 (Marienapothek), Dresden Straße Nr. 32 (Droguen) bei dem städtischen Controlleur; Leipziger Straße Nr. 28 (Droguen) bei dem städtischen Controlleur; Sternwartenstraße Nr. 35 (Breitkopf und Härtel), parterre bei Hausmann; Dorotheenstraße Nr. 6—8, parterre in Verbindung nach der Colonnadenstraße beim Hausmann; Wagner Straße Nr. 6 (Müller'sche Wälder); parterre beim Hausmann; Freystraße Nr. 1 oder Waldstraße Nr. 12, parterre beim Hausmann; Söbberstraße-Anhalt (Centrifugier) Nr. 6; Stadtkrankenhaus (Waldenstraße).
Städtische Anstalt für Erkränk- und Dicht-Krankheiten (Universitätsstraße, Gewandhaus 1) Eröffnung: täglich eröffnet vom April bis September Sonntags 7—12 Uhr, Nachmittags 2—7 Uhr.
Stadtbad im alten Jacobshospital in der Bismarckstraße von früh 6 bis Abends 5 Uhr und Sonntag von früh 6 bis Mittag 1 Uhr geöffnet.
Neues Theater. Beschäftigung deselben Nachmittags von 2—4 Uhr. Zu melden beim Theater-Intendanten.
Städtisches Museum, geöffnet von 10—11 Uhr, montags bis freitags von 10 bis Abends 5 Uhr und Sonntag von früh 6 bis Mittag 1 Uhr geöffnet.
Reich'sches Kunstausschließung, Markt, Nachmittags 3—5 Uhr.
Schillerhaus in Gotha täglich geöffnet.
Schützenhaus mit Triangulargarten den Tag täglich von 9 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags geöffnet. Entrée 5 Pgr.
C. A. Klemm's Musikalien-, Instrument- u. Salonhandlung, Piano-Magazin u. Leihanstalt für Musik (Musikalien u. Pianos). Neumarkt 14, Hobe Litz.
F. Pabel's Musikalienhandlung u. reichh. Leihanstalt für Musik, Neumarkt 13, Vollet-Lager 4, Edition Peters.
A. G. Liechtenberger, Schillerstr. 5, Musikalienhandlung und Leihanstalt für Musik.
Carl Robert Kirsten, pract. Krt., Burgstraße 1, (Sprechstunden früh bis 10 und 1—4 Uhr.)